

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. dem Polizeirathe der Wiener Polizeidirection Robert Mitsch aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielen treuen und erprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.
Laaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. dem Vorstande des Rechnungsdepartements der Seebehörde in Trieste, Oberrechnungsrathe Anton Krisch den Titel und Charakter eines Rechnungsdirectors allergnädigst zu verleihen geruht.
Bacquehem m. p.

Western wurde das IX. Stück des Landesgesetzblattes für das Königreich Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält Nr. 14 das Gesetz vom 24. März 1893, durch welches die Landesmünzen zu zwei Gulden und zu Einviertel-Gulden österreichischer Währung außer gesetzlichen Umlauf gesetzt werden (enthalten in dem am 28. März 1893 ausgegebenen XII. Stücke des R. G. Bl. unter Nr. 42).
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 26. Mai 1893.

Nichtamtlicher Theil.

Anton Ritter von Schmerling.

Wien, 24. Mai.

Der Tod hat einen der besten Söhne des Vaterlandes von unserer Seite gerissen. Anton Ritter von Schmerling ist gestern im ehrwürdigen Alter von achtundachtzig Jahren nach kurzem Krankenlager verstorben, und eine breite Lücke bezeichnet den Platz, welchen die imponierende historische Gestalt dieses markantesten Persönlichkeiten Oesterreichs, eine Individualität von geschichtlicher Bedeutung vom Schaulustige ab.

Es wird für den Historiker eine dankbare Aufgabe sein, das reichbewegte politische Leben dieses Mannes

zu schildern, dessen Name bereits vor Decennien europäischen Klang hatte, und zu zeigen, welchen mächtigen, bahnbrechenden Einfluss er insbesondere auf den Gang und die Entwicklung unserer innerpolitischen Zustände genommen. Der Tageschriftsteller begegnet großen Schwierigkeiten, wenn er den überquellenden Inhalt eines so reichen Lebens, einer durch mehr als sechzig Jahre dem Staatsdienste gewidmeten Thätigkeit in den knappen Raum einzwängen soll, welcher ihm für eine so weitgestreckte publicistische Aufgabe gegönnt ist. Er kann nur die markantesten und bedeutungsvollsten Momente in dem Lebenslaufe einer so hervorragenden Persönlichkeit verzeichnen und muss die wohlverdiente eingehende Würdigung und Beurtheilung des Trägers eines solchen Namens dem Geschichtschreiber von Beruf überlassen. Für uns Oesterreicher ist die Periode von 1861 bis 1866 diejenige im politischen Leben Schmerlings, welche der Kenntnis der noch lebenden Generation näher gerückt ist und uns den Mann auf der Höhe seiner Macht und seines Einflusses zeigt.

Mein dieses Quinquennium stellt nur einen kleinen Bruchtheil dar seines über den gewaltigen Zeitraum von mehr als sechzig Jahren ausgespannten öffentlichen Wirkens. Schmerlings politischer Lebenslauf ist nur dann erschöpfend geschildert, wenn einerseits bis hinter den Vormärz zurückgegriffen und andererseits erst bei den letzten Tagen seines bis zum höchsten Greisenalter gediehenen Lebens Halt gemacht wird; wenn er in seiner Eigenschaft als österreichischer Bundestagsgesandter in Frankfurt, als Minister des Auswärtigen in jener provisorischen Centralgewalt gewürdigt wird, welche der deutschen Nationalversammlung vom Jahre 1848 an die Seite gestellt wurde, und an deren Spitze ein Mitglied unseres Kaiserhauses, der Reichsverweser Erzherzog Johann, stand; wenn seiner Stellung als Justizminister im Cabinet des Fürsten Felix Schwarzenberg und — was der jetzigen Generation näher liegt — seines Wirkens als Präsident des Herrenhauses, als langjähriger erster Präsident des Obersten Gerichtshofes und als Führer der Verfassungspartei in der Pairskammer gedacht wird.

Das sind die weithin sichtbaren Marksteine, innerhalb deren sich der inhaltvolle politische Lebenslauf dieses österreichischen Staatsmannes bewegte, und fürwahr, man muss mit Bewunderung zu der mächtigen Gestalt emporschauen, die ein solches Maß von Arbeit und Mühe auf ihre Schultern nehmen und fast bis

ans Lebensende mit seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit bewältigen konnte. Schmerlings Körper besaß diese wunderbare Tragfähigkeit. Er war wie gebaut für die Anstrengungen, denen er sich unterziehen mußte, für die Angriffe, welchen er inner- und außerhalb des Parlaments ausgesetzt war, für die Stürme, welche sein politisches Leben oft wild bewegten. Eine hohe, kraftvolle Erscheinung von ehrfürchtgebietendem Aussehen, welche durch die Last der Jahre nicht gebeugt werden konnte, mit freundlichen, klug blickenden Augen und einer bei solch patriarchalischem Alter ganz ungewöhnlich kräftigen und auch in größeren Räumen leicht vernehmlichen Stimme — so sahen wir ihn zuletzt im Jänner des Jahres 1891 auf der Festtribüne, wie er unter dem Jubel Tausender mit fast jugendfrischer Kraft sich zum Dolmetsch der Wiener Bürgerschaft machte, um dem verehrten Monarchen den Dank für die Schaffung der mächtig erweiterten Reichshauptstadt auszusprechen.

Außerordentlich vielgestaltig war die Thätigkeit, zu der Schmerling inner- und außerhalb seines Vaterlandes berufen wurde. Wenn man nur denjenigen Abschnitt seiner politischen Wirksamkeit mit all ihren bemerkenswerten Erscheinungen schildern wollte, der für uns Oesterreicher der weitaus wichtigste ist, die Periode von 1860 bis 1865, in welche die Schaffung der Februarverfassung und der Beginn der constitutionellen Staatsform in Oesterreich fällt — es wären stattliche Bände nothwendig, um all das zu verzeichnen, was Schmerling innerhalb dieser wenigen Jahre als Staatsminister und Chef der Regierung geschaffen, wie er unter unausgeprägten Schwierigkeiten, die ihm von Czechen, Clericalen, Magyaren und gar bald auch von der malcontenten eigenen Partei in den Weg gelegt wurden, eine kaum beneidenswerte ministerielle Existenz hinfristete, um endlich, nachdem er wenig Freuden, aber zahlreiche bittere Enttäuschungen und das Fehlschlagen der meisten seiner Hoffnungen erlebt hatte, von der leitenden politischen Stellung in seinem Vaterlande für immer abzutreten.

Schmerlings Schöpfung hat von Anfang an aus Freundes- und Feindeslager heftige Anfechtung erfahren, und die herbste Kritik daran haben die Thatfachen selbst gelübt. Sein starrer Widerstand gegen die Forderungen Ungarns vermochte nur die Dauer der inneren Wirren zu verlängern, aber seine Theorie der Rechtsverwirkung und der einheitlichen Gesamtmon-

Vogel! * Ich fuhr erschrocken zusammen, als ich jetzt an der Thüre ein leises Pochen hörte. Die Thür öffnete sich sachte und eine Frauengestalt trat ein. Sie hatte eine Mantille um die Schultern geworfen und trug ein einfaches Reisfkleid aus Loden. In der Hand hielt sie ein kleines Bündel, dieses konnte nur ein Gebetbuch und einige Taschentücher enthalten. Von Hals und Ohr waren die haselnußgroßen Diamanten, deren Glanz ich im Wagen bewundert hatte, verschwunden.

Ich sprang von meinem Plaze auf, Estelle blieb in der Nähe der Thür stehen. Das Kind war überraschend schön. Die typischen Züge waren durch die jungfräuliche Milde dieses Antlitzes gemäht. Sie schien schüchtern und doch entschlossen, die Lippen lächelten, aber die vergiftsmeinnichtblauen Augen schimmerten in Thränen. Dann begann sie zu sprechen. Ihre Stimme klang anfangs leise, nahm aber später eine überraschende Stärke an:

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr. Sie wissen wahrscheinlich auch nicht, wer ich bin. Das ist auch überflüssig... Ich habe Ihre Reden im Wagen gehört. Ich habe mir jedes Wort davon eingepägt, werde es auch nie vergessen... sie haben sonderbar auf mich gewirkt... Was Sie da gesagt, es ist auch mein Glaubensbekenntnis... Ihr Freund meint, es gäbe keine solche Mädchen... Es gibt aber welche; ich kenne eine solche... Und wenn Sie eine solche suchen...“
Sie neigte ihr schönes Haupt, während Burpurrothe ihr bleiches Gesicht bedeckte. Unwillkürlich öffnete sie die Arme. „Hier bin ich... Nehmen Sie mich mit.“

* „Der Rabe“, Gedicht von Edgar Poe.

Wenn ich jemals Kraft besessen hätte, diese mächtige Scene zu verewigen, so würde die Welt ein Wunderwerk der Malerei mehr besitzen. Vielleicht sprach sie noch mehr, aber ich hörte nichts. Betäubt versanken meine Sinne in den Anblick dieser bestrickenden Gestalt, die heute noch Kind — aber schon vielleicht morgen das berückendste und süßeste Weib sein wird. Ein Glorienschein schien ihr Gesicht zu erhellen, eine außerordentliche Entschlossenheit prägte sich in ihren Zügen aus, sie glich einer im Bersiefen begriffenen Vision. Mir kamen die Jungfrauen der Legende in den Sinn, die sich, heldenhaft ruhig lächelnd, um ihrem Gott ein Opfer zu bringen, ihr zartes, unberührtes Fleisch mit glühenden Zangen vom Leibe reißen ließen.

Langsam erholte ich mich von meiner Betäubung. Estelle's inniger Blick, in dem die ganze träumerische, ringende Mädchenseele ausgeprägt war, bohrte sich erwartungsvoll in mein Gesicht. Ich überdachte meine Lage. Lange mußte ich nicht, was zu thun. Endlich trat ich zu ihr und ergriff ihre warme, kleine Hand: „Comtesse, es geht nicht. Ich muß hier bleiben. Ich habe hier zu thun. Ich bin ein armer, heimatloser Maler, Sie sind eine vornehme, reiche Dame. Wir haben kein Anrecht für einen gemeinsamen Weg zur Glückseligkeit. Bitte, lehren Sie zu ihrer Mutter zurück.“ Und als ich bemerkte, daß sie mich betroffen ansah, wiederholte ich beinahe flehend: „Estelle, lehren Sie zurück.“ Ich berührte mit meinen Lippen ihre Stirne; diese war heiß, ich fühlte durch die feine Haut das ungleichmäßige Pochen ihres Blutes. Wie sie nun ihren Kopf neigte, glitten meine Lippen auf ihre reichen goldblonden Locken, denen ein süßer, warmer, jungfräulich frischer Duft entströmte. Sie schloß ihre Augen. Mit

Fenilleton.

Frühlingsträume.

Aus dem Ungarischen des Koloman Munkacsy.
II.
Thatsächlich waren wir in Avignon angelangt. Durch die trüben Scheiben blinkte das gelbliche gleichmäßige Licht der Gaslaternen. Nun kam Leben in uns. Dimitrij stieg bei einem Landsmann, der Felleimer war, ab, wir anderen blieben in dem „Hotel de Poste“, vor welchem der Omnibus angehalten hatte. Im Treppenhause rief der Portier dem Garçon die Zimmernummern zu. Die alte Gräfin war schon im Treppen hinaufgestiegen, als ihre Tochter sich plötzlich umwendete. Sie küßte mit ihren kleinen Händen den dichten schwarzen Schleier ein wenig; ein wunderbarer geformter Mund wurde sichtbar. Sie fragte mit dem lieblichen, zischelnden Stimme: „Welche Nummer haben wir nur, wenn ich fragen darf?“ — „Die Gräfin hat das Zimmer Nr. 17; Monsieur hat Nr. 20.“
Die alte Gräfin rief ungeduldig nach ihrer Tochter. „Warte, liebe dich, ich falle vor Müdigkeit um.“
Ich saß in mein Zimmer. Sonderbarerweise war ich gar nicht schläfrig. Ich rollte einen Fauteuil neben den Tisch und versank in eine träumerische Stimmung. Ich weiß nicht, wie lange ich dort saß, aber vor langer Zeit gelesenem Gedicht von Poe denken an jenen geheimnisvollen, klugen, schaudererregenden

archie mußte schließlich der 1876er Verfassung, dem Ausgleich und der Etablierung des selbständigen ungarischen Staates weichen. Hingegen hat er für die diesseitige Reichshälfte die Idee des Einheitsstaates nur unvollkommen durchgeführt, da er das Central-Parlament auf föderalistischer Grundlage aufbaute, nämlich auf der Wahl der Reichsraths-Abgeordneten durch die Landtage, und es war erst der Gesetzgebung von 1873 vorbehalten, durch die Einführung der directen Wahlen die Fundamente des Reichsraths in die Bevölkerung selbst einzusenken.

Bei der Kritik des Schmerling'schen Verfassungswerkes darf allerdings nicht vergessen werden, unter welcher schwierigen Umständen, gegen welche zahllose Hindernisse dasselbe zustande kam, wie auf der einen Seite die Abneigung gegen den Constitutionalismus überhaupt zu überwinden und mit der parlamentarischen Idee zu versöhnen war, wie anderseits ein Ausgleich erzielt werden mußte zwischen dem Föderalismus und dem Einheitsgedanken, der von den Tagen Bachs her den nichtdeutschen Völkern der Monarchie verhaßter denn je war, und wie endlich die farge Zumessung der constitutionellen Freiheiten durch Schmerling das tiefe Mißtrauen der Bevölkerung wachrief. Erwägt man hierzu, daß das ganze Staatswesen an den Schlägen des Jahres 1859 schwer darniederlag, so wird man es nur zu begreiflich finden, daß Schmerling nur ein unvollkommenes Werk herstellen konnte, und die Kritik wird sich den Blick freizuhalten wissen für das bleibende Verdienst, das Schmerling durch die Februarverfassung erworben. Dieses Verdienst aber besteht darin, die constitutionelle Staatsform in Oesterreich eingebürgert zu haben, und zwar so fest, daß sie durch die kommenden Ereignisse nur vervollkommenet, nie mehr aber auf die Dauer beseitigt werden konnte.

Weiter zurück liegt jener Abschnitt der Wirksamkeit Schmerlings, der heute für Oesterreich mehr geschichtliches Interesse als actuell-politische Bedeutung hat: seine Thätigkeit nämlich als Verfechter der großdeutschen Idee im Jahre des Sturmes und Dranges, der Idee, Deutschland auf der Grundlage einer Hegemonie Oesterreichs zu reorganisieren. Auch hier haben die Ereignisse Schmerling ins Unrecht gesetzt. Denn wie sehr auch die Deutschen Oesterreichs jene Bestimmung des Prager Friedens Schmerling mochte, wonach Oesterreich in eine Neuordnung der deutschen Dinge ohne seine Mitwirkung einwilligen mußte — heute hat sich allerwärts die Ueberzeugung gefestigt, daß gerade dieses Ausscheiden Oesterreichs aus dem deutschen Bunde nicht bloß der zeitliche Ausgangspunkt, sondern auch Anstoß und Ursache seiner Wiedergeburt und eines erneuten Aufblühens seiner reichen Volkskräfte war.

Indem nun Schmerling aus dem Leben geschieden, gedenkt die Oeffentlichkeit nicht der Unvollkommenheiten und Irrthümer, mit denen seine staatsmännischen Leistungen wie jedes menschliche Werk behaftet waren, sondern seines treuen patriotischen Sinnes, seines hingebungsvollen Eifers für die Ehre und Größe Oesterreichs und alles dessen, was er Bleibendes und Gutes geschaffen. Schmerling war trotz seines hellen Kopfes und seines nach vorwärts gerichteten Sinnes vielfach die Verkörperung des alten österreichischen Bureaucratismus, und diese Seite seines Wesens war die Ursache seiner Mißerfolge; aber er war andererseits

auch die Verkörperung jenes ausgezeichneten altösterreichischen Beamtenhums, das allzeit eine der stärksten Klammern am Baue dieses Staatswesens gebildet hat und das er zuletzt als Präsident der höchsten Justizstelle getreu den alten Traditionen repräsentierte.

«Biel Feind, viel Ehr'», diesen Satz kann man auch auf das politische Wirken Schmerlings anwenden, aber man muß hinzufügen, daß selbst seine erbittertesten Gegner niemals an der vollsten Integrität des ausgezeichneten Mannes, niemals daran gezweifelt haben, daß alle seine politischen Handlungen nur von reinstem Vaterlandsliebe und von der Ueberzeugung, immer nur das Beste zu wollen, dictiert waren. Deshalb wird, unbeirrt durch die abweichende Beurtheilung, welche Schmerlings Wirken bei Freund und Gegner finden muß, sein Hinscheiden in allen politischen Lagern und weit über die Grenzen unseres Reiches hinaus die ungetheilte Empfindung wachrufen, daß das Vaterland in ihm einen seiner treuesten und besten Söhne, einen untadelhaften Patrioten und musterhaften Staatsdiener verloren hat.

Politische Uebersicht.

(Journalistisches.) Das neue Tagblatt des Binger Katholikentags-Comités wird den Titel «Reichspost» führen und soll diesertage eine Probenummer in 20.000 Exemplaren ausgegeben werden.

(Delegationen.) Die Mitglieder der österreichischen Delegation sind gestern vor der Plenarsitzung, welche auf 1 Uhr mittags anberaunt war, zu einer Besprechung über die Candidaturen für das Präsidium und die Ausschüsse zusammengetreten. Zum Präsidenten der Delegation wurde der Vicepräsident des Herrenhauses Fürst Alfred Windisch-Grätz designiert. (Der Statthalter von Böhmen), Graf Thun, ist in Wien eingetroffen. Unter den gegenwärtig herrschenden Umständen muß die Anwesenheit des Statthalters in Wien auch vom politischen Gesichtspunkte aus aufgefaßt werden. Auch das «Vaterland» kommt in einem Prager Briefe zur Schlussfolgerung, daß die Fortsetzung der Abgrenzungaction durch die Auftritte der Jungcechen nicht aufgehoben sei.

(Aus dem czechischen Lager.) Die altczechische Parteileitung verzichtet auf die Aufstellung eines Candidaten für das durch das Ableben Trojans erledigte Reichsrathsmandat der Prager Neustadt. Die Jungcechen candidieren daselbst Dr. Samanek aus Reichenberg. Gestern fand eine Besprechung der jung- und der altczechischen Mitglieder der Handelskammer statt, in welcher über die Nominierung eines Candidaten für das durch den Rücktritt Juckers erledigte Reichsrathsmandat der Kammer verhandelt wurde. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

(Anton Ritter von Schmerling.) Seine Majestät der Kaiser ließ den Töchtern Schmerlings condolieren. Ferner ließen condolieren Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, Erzherzog Rainer, Erzherzogin Marie und Herzog Wilhelm von Württemberg. Ministerpräsident Graf Taaffe richtete an Baronin Bienert ein Condolenzschreiben, worin es heißt, der Kaiser habe durch Schmerlings Tod einen treuen Diener und Staatsmann, er (Taaffe) einen ihm trotz aller politischen Fluctuationen seit der frühesten Jugend treu gebliebenen Gönner verloren. Weiter langten Condolenzschreiben ein vom Grafen Richard Belcredi und sämtlichen Ministern.

Die falsche Gräfin.

Criminalerzählung von E. Wild.

(10. Fortsetzung.)

Martha wankte der Boden unter den Füßen. Ihre Augen irrten von ihrem Gatten zu dem Grafen Rombach und blieben haften auf dem Mann, der ihm zur Seite getreten war.

Sie kannte denselben nicht, aber ein instinctives Gefühl sagte ihr, daß durch seine Vermittlung die ganze Scene herbeigeführt war.

Ein wildes Feuer loderte in ihr auf, und sie züschte mehr, als sie die Worte sprach:

«Also Ihnen, Graf Rombach, Ihnen und Ihrem Helfershelfer habe ich dies alles zu verdanken!»

«Mir und meinem Helfershelfer, ja!» betonte Graf Egon scharf, sie verachtungsvoll meißend. «Gestehen Sie jetzt, wohin Sie die echte Gräfin Neuenstein, meine Braut, gebracht haben!»

«Ich habe nichts zu gestehen!» versetzte Martha trozig. «Verschonen Sie mich mit Ihren Fragen!»

Sie wandte sich ihrem Gatten zu, allein alles, was sie aus seinen Zügen las, war, daß er an ihre Schuld glaubte. Ihre Bestürzung, ihr Schrecken bei Rombachs Anklage war zu offenkundig gewesen. So war jedes Wort, mit dem sie ihre Schuld zu leugnen suchen konnte, von vornherein als vergebens zu betrachten.

Mit finsternem Troz folgte sie den Herren ins Schloß zurück. Eins hielt sie aufrecht: sie war die Gattin des Grafen; seines Namens wegen konnte er nicht daran denken, sie den Gerichten zu überliefern.

(Reform der directen Personalsteuern.) Gestern hat sich der Steuerauschuß des Abgeordnetenhauses versammelt, um im Sinne des von letzterem gefaßten Beschlusses während der Vertagung des Reichsrathes die Berathungen über die Regierungsvorlage, betreffend die Reform der directen Personalsteuern, fortzusetzen. Die Verhandlungen des Ausschusses werden voraussichtlich dort anknüpfen, wo dieselben während des letzten Sessionsabschnittes unterbrochen wurden, und wird sich derselbe also mit der Erwerbsteuer befassen. Wie erinnerlich, hat sich die Majorität des vom Steuerauschuße eingesetzten Subcomités gegen den Erwerbsteuertarif der Regierungsvorlage ausgesprochen. Es wird sich nun darum handeln, was das Comité, beziehungsweise der Ausschuß, falls letzterer die Haltung des Subcomités in der Tarifffrage billigt, an Stelle des Erwerbsteuertarifes zu setzen gedenkt. Es haben sich seinerzeit Stimmen erhoben, welche der Institution der Steuergesellschaften, wie dieselben in dem neuen preussischen Entwurfe vorgesehen sind, das Wort reden. Es wird sich zeigen, ob diese Anregung zur Annahme gelangen wird.

(Aus Belgrad) wird gemeldet, daß der serbische Gesandte in Constantinopel beauftragt worden sein soll, bei der Pforte Vorstellungen deshalb zu erheben, weil die Localbehörde von Kumanovo in Albanien die dortige von Serben erhaltene Volksschule gewaltthätig gesperrt habe. Wir zweifeln vorläufig, daß die Nachricht in dieser Form ganz richtig sei, da es sich in diesem Falle nicht um die Interessen serbischer, sondern türkischer Unterthanen handelt und weil sich bereits die Bewohner von Kumanovo, wie der Retropolit von Skoplje, über das Einschreiten der Gendarmerie beschwert haben.

(Die Ministerkrisis in Italien.) Die «Agenzia Stefani» veröffentlicht folgendes Communiqué: Der König hat die Entlassungsgesuche der Minister nicht angenommen und nur die Demission des Justizministers Bonacci genehmigt. Der König hat den Ministerpräsidenten Giolitti beauftragt, ihm Vorschläge zur Ergänzung des Cabinets zu erstatten. Wie wir erfahren, hat der erste Präsident des Cassationshofes in Rom, Senator Cula, das Justiz-Portefeuille und Senator Bagliardo das Portefeuille der Finanzen übernommen.

(Die Homerule-Bill.) In englischen Parlamentskreisen circuliert das folgende Gerücht: Gladstone habe bei seiner letzten Unterredung mit der Königin die Eventualität, daß die Homerule-Bill durch das Oberhaus verworfen werden könnte, besprochen. Das Ministerium hat nämlich die Ansicht bekanntgegeben, die Verwerfung der Bill durch das Oberhaus nicht als einen Grund für die Auflösung des Unterhauses anzusehen.

(Eine Kaiser-Entrevue.) Nach einer Privatdepesche des «Extrablatt» aus Kopenhagen findet eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem russischen Kaiser in Fredensborg statt. Der deutsche Kaiser besucht den dänischen Hof während der Anwesenheit des Zaren daselbst.

(Rußland.) Die kaiserliche Familie hat vorgestern abends Charkov passiert und ist gestern nachmittags in Moskau eingetroffen. Großfürst Georg Alexandrowic ist aus der Krim nach dem Kaukasus zurückgekehrt.

Im Schlosse wurde sie wie eine Gefangene behandelt; der Graf verbot ihr ausdrücklich, ihre Gemächer zu verlassen, bis er sich entschieden haben würde, was mit ihr geschehen solle, und Martha fügte sich anscheinend willig diesem Gebote.

Zwei Tage waren so vergangen; die Gräfin blieb unter dem Vorwande eines Unwohlseins in ihrem Zimmer, der Graf hatte die Schwelle desselben noch nicht überschritten.

Statt seiner kam der Mann, den sie im Walde an Egon's Seite erblickt hatte, um von ihr etwas über Clementine zu erforschen; allein Martha leugnete hartnäcklich. Sie behauptete, nichts zu wissen, und weder Bitten noch Drohungen konnten sie vermögen, ein Geständnis abzulegen.

Der Graf hatte den Rechtsanwält — denn dieser war es — beauftragt, ihr zu sagen, daß er sie bereits enterbt habe und daß, wenn sie nicht die ganze Wahrheit gestehe, sie nicht einen Heller von ihm bekommen werde.

Martha hatte zur Antwort höhnisch aufgelaßt, aber sie hatte trotz alledem nicht gesprochen. Rombach war in Verzweiflung; er selbst gieng zu der Schuldigen und bat und beschwor sie, ihm Clementine's Aufenthalt zu sagen, sie hatte auch für ihn nur das höhnische Lachen.

Selbst wenn sie darüber zugrunde gehen sollte, so hatte sie es sich gelobt, wollte sie ihre Rache an dem Manne haben, der sie in die Falle gelockt, der ihr Verbrechen enthüllt.

So glühend sie den Grafen geliebt hatte, so glühend haßte sie ihn jetzt, und mit diabolischer Freude

zitternder Stimme flüsterte ich in ihr Ohr: «Stelle, leben Sie wohl.»

Sie fuhr zusammen, senkte den Kopf, presste die feinen Lippen aneinander, dann lief sie zur Thür hinaus. Nur noch einen flüchtigen Blick warf sie auf mich, dieser war aber so schmerz erfüllt, vorwurfsvoll und verachtend, als wenn ich mit meiner rohen Faust in ihrer Seele ein Paradies zerschmettert hätte. Ich sah sie nie wieder. Als ich mich den nächsten Tag nach ihnen erkundigte, sagte mir der Portier, daß sie in aller Früh nach Nizza weitergereist wären. In der Nacht sei der jungen Comtesse plötzlich sehr unwohl geworden.

Das ist die ganze Geschichte. Vielleicht habe ich damals eine Thorheit begangen, auf jeden Fall handelte ich ehrlich. Handle ich anders, so wird aus dieser Idylle ein tragikomisches Abenteuer, das mit seinem Scandal ganz Frankreich in Aufregung bringt. So bleibt mir die schöne, unvergeßliche Erinnerung, die selbst dann noch mein altes Herz lebhafter schlagen machen wird, wenn schon muntere Enkel auf meinen gichtkranken Knien herumtrabbeln werden.

Nicht wahr, eine merkwürdige Geschichte. Die Geschichte einer Rosenknospe, die in meinen Schoß gefallen war, damit ich sie von der grünen Umhülle befreien soll. Vielleicht belächelst du sie ungläubig. Mich soll es nicht wundern. Denn heute — nach so vielen Jahren, mit manchem grauen Haar am Haupte, glaube ich selbst oft, daß das Ganze nichts anderes war, als ein schöner — wunderschöner Traum, den ich in einer milden, veiledenduftigen Frühlingsnacht geträumt habe . . .»

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Ullersgrün und der Feuerwehr in Spittelgrund je 60 fl. zur Anschaffung von Löschrequisiten zu spenden geruht.

(Kronprinzessin-Witwe Stefanie) gebent im Laufe des Sommers eine Reise nach dem Nordcap zu unternehmen. Director Silberhuber in Abbazia, welcher in früheren Jahren wiederholt Gesellschaftsreisen nach dem Nordcap arrangiert hat, soll als Reismarschall der Erzherzogin auserselien sein.

(Die neueste Damenhutmode.) Aus Paris kommt die Nachricht von einer Revolution — so nennt es wenigstens der „Figaro“ — auf dem Gebiete der Damenhutmoden. Felix, der Obergott der Pariser Damenschneider, hat in einem diesbezüglichen Interview bereits die Form dieses neuesten Damenhutes bekannt gegeben. Das Geheimnis der neuesten Hutmode enthüllt sich als eine Rückkehr zu der Hutfaçon aus der Großmutterzeit. Der Hut besteht aus einem capoteartigen Kopfstück mit breiten Rändern, die das Gesicht wie ein Rahmen einfassen. Zweck dieser neuesten Façon ist, auch den Damenhut mit den modernen, weiten Ärmeln in Einklang zu bringen. Diesem neuesten Hut kann man schon jetzt einen Vorzug zuerkennen: er ersetzt zumtheil den Sonnenschirm. Bleibt nur abzuwarten, ob diese Façon auch bei den tonangebenden Königinen der Mode in und außerhalb Paris Anklang und Annahme finden werde.

(Periodischer Komet.) Die im vergangenen Herbst sichtbar gewesen Kometen sind einer nach dem andern in den weiten Himmelsraum verschwunden. Nur der von Brooke am 28. August v. J. entdeckte Komet ist aus den Sonnenstrahlen herausgetreten und am Morgenhimmel wieder für kurze Zeit sichtbar geworden. Gleichzeitig ist aber ein anderer Wanderer dieser Sorte, der Komet Finlay, der 1886 auf der Cap-Sternwarte entdeckt wurde, von seiner Wanderschaft zurück erwartet worden und auch glücklich zurückgekehrt. Wie eine Depesche der Cap-Sternwarte meldet, ist er dort als schwacher Nebel am Morgenhimmel nahe der Schulstischen Vorausberechnung gefunden und auch beobachtet worden.

(Berunglückter Luftschiffer.) In Segovia in Spanien gab der Luftschiffer Mila eine Vorstellung. Alles war bereit, Mila hatte bereits die Gondel bestiegen, als plötzlich einer der Masten, woran der Ballon festgebunden war, brach. Der Ballon, zur Hälfte entkesselt, schnellte in den Haufen der Zuschauer und machte großes Unglück an. Ein Kind und eine Frau wurden getödtet, zwei Frauen wurden tödlich, eine größere Anzahl Personen leicht verwundet. Mila selbst wurde aus der Gondel geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

(Eine theuere Nähmaschine.) Die theuerste Nähmaschine der Welt dürfte jedenfalls diejenige sein, welche eine steinreiche Amerikanerin als Hochzeitsgeschenk erhielt. Der Tisch der Maschine besteht aus einer wundervollen Marmorplatte, in welche das Monogramm der Neuermähten mit Edelsteinen eingelegt ist, umgeben von einem Kranze in herrlichem Mosail. Schrank und Schubladen sind aus Ebenholz, reich durch Einlagen von Gold, Silber, Perlmutter und Eisenbein geschmückt. Die Nähmaschine hat die Kleinigkeit von 6000 fl. gekostet.

Ich sie seinen Jammer, seine Trostlosigkeit. Er sollte nie erfahren, ob Clementine noch lebte oder ob sie todt war.

Am dritten Tage nach ihrer Entlarbung beschloß Martha zu fliehen; sie raffte alle ihre Schmuckgegenstände zusammen, und während nachts alles schlief, verließ sie heimlich das Schloß.

Sie nahm ihren Weg durch den Garten und den barantstößenden Park.

Als sie die kleine Bittertspforte aufschloß, die hinlaufend stehen, doch nichts regte, nichts rührte sich. Leisen, flüchtigen Schrittes setzte Martha ihren Weg fort; es war eine kalte, sternenhelle Herbstnacht, und die drei Eichen am Saume des Waldes, zu welchen sie ihre Schritte lenkte, streckten ihr die halbentblätterten Aeste wie drohende Riesenarme entgegen, als sie, bei dem dunkeln Anblicke angelangt, athemlos auf eine Naturbarriere nieder sank.

Im selben Momente löste sich aus dem Schatten der Bäume die Gestalt eines Mannes.

„Du hast mich lange warten lassen!“ sagte eine gedämpfte Stimme.

Sie schauderte zusammen und hüllte sich fester in ihren Mantel.

„Ich konnte nicht früher kommen,“ murmelte sie. „Die besten, die du dir denken kannst,“ verjette er grinsend. „Sie ist in tiefe Schwermuth verfallen und auf dem besten Wege, irrfinnig zu werden. Der Besitzer der Anstalt meint, noch ein halbes Jahr und sie ist unschädlich geworden.“

(Schluß folgt.)

— (Das Cyrill- und Methodius-Fest) wurde am vergangenen Dienstag in ganz Bulgarien feierlich begangen. In Sofia fand ein Festgottesdienst statt, nach welchem die Zöglinge aller Schulen auf den Platz vor dem Gebäude des Sobranje marschirten, wo der Feier entsprechende Ansprachen gehalten wurden. Hierauf wurde eine Truppenrevue abgehalten. Nachmittags fand ein Volksfest statt.

— (Emin Pascha.) Der ostafrikanische Berichtserstatler des „Berliner Tagblatt“, Eugen Wolf, macht in einem aus Kampala in Uganda vom 10. Februar d. J. datierten Briefe die Mittheilung, daß am Juri, wo Emin Pascha nach der letzten Meldung angeblich ermordet worden sein sollte, keinerlei Nachricht über Emin's Tod vorliege. Emin Pascha sei vermuthlich in der Richtung nach dem Congo abmarschirt und vielleicht schon bei den Stanley-Fällen angelangt.

— (Für vergessliche Leute.) Der Knoten im Schnupftuch, der bisher als Nachhilfe für ein schwaches Gedächtnis allgemein in Gebrauch gestanden, wird nach einer Mittheilung von den „praktischen Amerikanern“ dadurch ersetzt, daß man eine größere Anzahl Postkarten bei sich trägt, und, sobald einem etwas, das man nicht vergessen darf, einfällt, an sich selbst per Stadtpost schreibt.

— (Die Ueberschwemmungen in Rumänien.) Der durch die jüngste Ueberschwemmung in Rumänien angerichtete Schaden stellt sich als immens dar. Der Verlust, den der Staat an seinen Eisenbahnen durch Zerstörung des Materiales und Störung des Verkehrs erleidet, wird auf 15 Millionen berechnet, der Verlust an Feldfrüchten durch die zerstörten Aecker auf mehr als 20 Millionen.

— (Cholera.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist die Cholera in Russisch-Polen erloschen. Professor Koch veröffentlicht in der Berliner „Zeitschrift für Hygiene“ einen Aufsatz über den augenblicklichen Stand der bakteriologischen Cholera-Diagnose, wobei er nähere Mittheilungen über ein verbessertes Verfahren zur Feststellung der Commabacillen macht.

— (Petroleumbrand.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Bei Kasan gerieth gestern auf der Wolga inmitten mehrerer Petroleum-Barren eine solche mit 30.000 Pud Petroleum in Brand. Es gelang, das Feuer zu localisieren. Ein Verlust an Menschen ist nicht zu beklagen.

— (Aus dem Institute Pasteur.) Das Institut Pasteur veröffentlicht eine Statistik über die Impfungen gegen Wuthanfalle während des Jahres 1892. Unter 1795 Personen, welche sich der Impfung unterzogen, sind nur sieben an Wuthanfällen gestorben.

— (Unterschleife.) In Benedig wurden im städtischen Versammlungsraum, dem sogenannten Monte di Pietà, Unterschlagungen im Betrage von mehr als 70.000 Lire entdeckt, die von Angestellten verübt worden sind.

Jodbad Pipik.

— im Mai 1893.

Dieses erste und kräftigste Jodbad des Continents liegt in einem breiten prachtvollen Thale, eine halbe Fahrstunde von der Bahnstation Pakrac entfernt. Das Thal ist umsäumt von hohen, bewaldeten Gebirgen, daher geschützt gegen rauhe Winde. Rasche Temperaturwechsel gehören hier zu den größten Seltenheiten. Die Lage ist wie von der Natur geschaffen für ein Bad. Die günstigen klimatischen Verhältnisse gestatten, daß in Pipik die Badesaison schon am 1. April beginnt und erst mit Ende October schließt. Und selbst im Winter beherbergt Pipik einige Badegäste, namentlich Militärs. Heuer waren schon Mitte April in Pipik 28 Curgäste, darunter einer aus dem heißen Afrika, aus Alexandrien. Bis zum 15. d. M. stieg die Anzahl der Curgäste schon nahezu auf 100.

Bis zum Jahre 1867 vegetierte dieses heilkräftigste Jodbad in den primitivsten Verhältnissen. Mit diesem Jahre beginnt jedoch zum Heile der Menschheit der moderne Aufschwung dieses Jodbades. Der neue Eigenthümer Knoll ließ einen artekischen Brunnen graben, aus dem das Jodwasser ununterbrochen in großer Menge mit steter Behemung hervorquillt. Dieser Brunnen hat eine Tiefe von 23 Klafter. Knoll erbaute auch einen Curfalon und von 23 Klafter. Knoll und legte überdies einen schönen Park ein großes Hotel und legte überdies einen schönen Park an. Er berief 1873 einen berühmten Arzt, Dr. Heinrich Kern, und betraute ihn mit der Reorganisation des Bades. Dieser ausgezeichnete Arzt führte das Trinken des Jodwassers ein, wodurch die heilsame Wirkung des Bades unterstützt wird. Durch ihn drang der Ruf des Bades in die ganze Welt. Er ist der Begründer von Pipiks heutiger Größe. Der Zuzug der Curgäste wurde immer zahlreicher; es entstanden nach und nach schöne Villen zur Beherbergung der Gäste. Die größte dieser Villen ist die Villa „Herminenhof“, Eigenthum des Herrn Dr. Kern. Die jetzigen Besitzer des Bades sind die Herren Dr. Schwimmer, Universitätsprofessor in Budapest, und der Bauunternehmer Deutsch.

Im Vorjahre entstand die Wandelbahn, ein schönes, ebenerdiges, langgestrecktes Gebäude mit einem breiten, gedeckten Gange, wo die Patienten bei schlechtem Wetter lustwandeln. In diesem Gange, unter einem acustisch gebauten Gewölbe spielt vor- und nachmittags eine Musik-

kapelle. Gerade jetzt wird nächst der Wandelbahn ein großer eleganter Bau aufgeführt. In diesem monumentalen Gebäude wird ein moderner Curfalon Raum finden, dann eine große Restauration, ein Kaffeehaus mit Lesehalle, und schließlich wird sich daran ein kleines Theatergebäude schließen. Die waldigen Anlagen vermehren sich stetig und immer weiter dehnt sich der herrliche Park aus. Es ist bemerkenswert, daß zu diesen Anlagen fast ausschließlich Lindenbäume verwendet werden.

Zum Schlusse möchte ich noch eines jungen Institutes in Pipik Erwähnung thun, es ist dies das in der Villa Herminenhof von Dr. Kern etablierte „Kinder-Pensionat“. Dr. Kern war von 1873 bis 1882 Director des Bades, dann zog er sich zurück und lebt als Bade-Arzt hauptsächlich für sein Pensionat, obwohl er noch heute in Pipik ein vielgesuchter Arzt ist. Außer ihm sind in Pipik noch vier Aerzte. Von Dr. Kern besitzen wir auch eine deutsche Broschüre „Pipik und seine warmen Quellen“, Verlag von Braumüller in Wien.

In sein Pensionat nimmt Dr. Kern kranke Kinder in ärztliche Behandlung und gänzliche Verpflegung. Ueber das ganze Hauswesen und über die kranken Kinder waltet Kerns Gemahlin. Auf dem Wege zum Bade und auf den Spaziergängen werden die Kinder von einer Gouvernante begleitet. Niemals sind die Kinder ohne Aufsicht, auch die Mahlzeiten nehmen sie gemeinschaftlich mit der Familie Kern. A. B.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem k. k. Landes Schulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landes Schulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, was genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurde über die Gesuche mehrerer Schüler und Schülerinnen der k. k. Uebungsschulen in Laibach um Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes entschieden. Dem Uebungsschullehrer Johann Sima wurde die vierte Quinquennalzulage zuerkannt. Die Einführung des Knaben-Handfertigkeitunterrichtes an den Volksschulen in Planina sowie jene des Wiederholungsunterrichtes an der Volksschule in Radmannsdorf wurden bewilligt. Die Errichtung einer einclassigen Privatvolksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Josefthal für die Kinder der Beamten und Bediensteten der dortigen Fabriken wurde genehmigt. Weiters wurden mehreren Lehrern für die Ertheilung des landwirtschaftlichen Unterrichtes Remunerationen gewährt und schließlich einige Gelbbaushilfegesuche der Erledigung zugeführt.

— (Die Golicas-Schutzhütte) wurde in den letzten Tagen mit dem über Anregung des Professors Dr. Emil Pott in München in den meisten Hütten des deutschen und österreichischen Alpenvereines eingeführten Proviand reichlich versehen. In den letzten Jahren wurde es vielfach sehr unangenehm empfunden, daß der Proviand in vielen Schutzhütten schlecht und theuer war, welchem Uebelstande nun dadurch gründlich abgeholfen ist, daß sich ein Unternehmer gefunden hat, der den von Dr. Pott in Gesellschaft zahlreicher Fachmänner und Feinschmecker sorgfältig ausgewählten Proviand in bester Beschaffenheit liefert. Der Proviand, welcher in Frühstück-, Mittags- und Abendkörben, Wein- und Bierkräften zusammengestellt erscheint und ohne einen Gewinn für die hüttenbesitzenden Sectionen in allen Schutzhütten zu gleichen, in Tarifen ersichtlich gemachten mäßigen Preisen verkauft wird, gestattet dem Touristen die größte Auswahl und erspart ihm hiedurch die lästige Sorge für den Magen und das Tragen des Proviandes. Im Frühstückskorb befinden sich nebst Thee, Kaffee, Chocolate und Cacao verschiedene Pains, Sardinen und Biscuit, im Mittags- und Abendkorb fünferlei Suppen- und die verschiedensten Fleisch- und Gemüse-Conserven. Ein kleiner Block, welcher an der Innenseite der Körbe angebracht ist, dient zur Notierung der von jedem Touristen verbrauchten Gegenstände; die Summe wird sammt der Uebernachtungsgebühr vom Hauswart, der zu diesem Zwecke ein Zuzugsbuch führt, quittirt. In den Pfingstfeiertagen haben sich schon zahlreiche Touristen aus Krain und Kärnten nebst den Schönheiten auch die neuen Annehmlichkeiten der Golicapartie zu Gemüthe geführt, und die Laibacher, welche dabei waren, berichten, daß sich die neue Berproviandierung vorzüglich bewährt.

— (Südbahn-Gesellschaft.) Wie der Betriebsrechnung der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft pro 1892 zu entnehmen ist, resultirt für das Gesamtneze ein Reinertrag von 18,892,308 fl. 31 kr., wovon auf das österreichische Neze 16,096,886 fl. 65 kr. und auf das ungarische Neze 2,795,421 fl. 66 kr. entfallen. Hiezu kommen die Betriebsüberschüsse der Local- und Pachtbahnen und der Wiener Verbindungsbahn per 48,003 fl. 53 kr., Saldo der Zinsen und diversen Abrechnungen 37,528 fl. 88 kr., der Reinertrag der Hotels in Abbazia, Görz und am Semmering sowie des Walzwerkes in Graz per 236,406 fl. 17 kr. Die Gesamtsumme des Reinertrages beziffert sich daher mit 19,214,246 fl. 89 kr. Dagegen betragen die Kosten 17,862,755 fl. 71 kr.

Es verbleibt somit als Ueberschuss des Jahres 1892 der Betrag von 1,351.491 fl. 18 kr.

(Epidemie.) Ueber den Stand der im Bezirke Radmannsdorf herrschenden Masernepidemie geht uns folgende statistische Zusammenstellung zu. In der Zeit seit 22. April bis 20. d. M. sind in Radmannsdorf, Steinbüchel, Aßling, Feistritz, Möschnach, Mitterdorf, Dufische, Bigaun, Bormarkt, Welbes und Bresnitz zu den krank verbliebenen 83 Kindern 332 andere zu- gewachsen, so dass der Gesammtkrankenstand 415 Kinder betrug. Von diesen sind 191 genesen und 5 gestorben; es beträgt mithin der jetzige Krankenstand noch 219. In Feistritz erkrankten zudem an Masern auch zwei Weiber, welche jedoch bereits genesen sind. Der größte Zuwachs an den Neuerkrankungen ist in Mitterdorf mit 138 zu verzeichnen.

(Ein neuer Dampfer für Abbazia.) Sonntag nachmittags fand die Eröffnungsfahrt des neuen Salon dampfers «Stefanie» der ungarisch-kroatischen See- Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Fiume statt. Das Schiff wurde in Kiel erbaut; es ist ein Schraubendampfer mit einem großen Salon und einem Deck für 200 Personen. Der Salon dampfer «Stefanie» hat die Bestimmung, dem ausschließlichen directen Verkehre zwischen Abbazia und Fiume zu dienen und legt diese Strecke normal in 25 Minuten zurück. Die Fahrordnung des Localverkehrs mit Fiume wurde derart eingetheilt, dass ein täglich sechs- maliger Verkehr stattfindet.

(Vom Karste) wird unterm Vorgestrigen geschrieben: Gestern nachmittags ist bei uns ein aus- giebigere Regen niedergegangen, welcher noch in der Nacht andauerte. Die Hoffnung der Landwirte hat sich nun ge- stärkt, zumal die Rebe und die Obstbäume bei der großen Dürre und dem empfindlichen Wassermangel keinen Schaden litten. Der Regen hat zum Theile die leeren Wassercisternen angefüllt. Man hofft, dass bei günstiger Witterung sich die Saaten aufbessern werden, wenn wir noch rechtzeitig mehrere gute Regengüsse bekämen.

(Aus Graz) wird telegraphisch gemeldet: Die Besserung im Befinden des Fürstbischöflichen Dr. Zwerger nimmt stetig zu. Die Entzündung der Magen- und Darm schleimhäute hat wesentlich abgenommen. Der Pa- tient ist fieberfrei, doch ist die Pulsfrequenz noch gering. Se. Majestät der Kaiser beauftragte den Statthalter, dem Fürstbischöflichen Allerhöchsteine Theilnahme auszusprechen und Allerhöchsthin täglich über das Befinden des Fürst- bischofs zu berichten.

(Sabebrücke bei Flödnig.) Wie uns mitgetheilt wird, ist der Neubau der Sabebrücke bei Flödnig bereits beendet und wird nunmehr noch an der Scarpierung des Zufahrtsweges gearbeitet. In vier- zehn Tagen wird die Collaudierung und sodann die Er- öffnung des Verkehrs über dieses neue Bauobject, welches von jedermann freudigst begrüßt wird, stattfinden. Selbst- verständlich wird mit dem Tage der Brückenöffnung die seit jeher an dieser Stelle bestandene Platten-Ueberfuhr eingestellt werden.

(Vom Zirknitzer See.) Die lange an- dauernde regenlose Zeit hat es mit sich gebracht, dass der Zirknitzer See heuer weit früher als gewöhnlich, ja selbst früher als 1834, verschwunden ist und dass das weite Wasserbecken bereits jetzt die Hochsommer-Physiognomie angenommen hat. Man sieht im Seebecken dormalen nur noch die Bachläufe, und in der Schlundhöhe der großen Karlouza kann man trockenen Fußes umhertreten. Es ist also dormalen in unserem Lande nicht bloß der obere Manhart-See, sondern auch unser weitbekannte Zirknitzer See «ausgetrocknet».

(Hohes Alter.) Man berichtet uns: Die Mutter des Pfarrers i. R. Herrn Andreas Wolc in Dlschek bei Krainburg feierte am 23. d. M. ihren 92. Geburtstag. Sie lebt seit 1877 bei ihrem Sohne. Die Greisin hat ein so phänomenales Gedächtnis, dass sie über hundert Vieder, meist religiösen Inhaltes, aus- wendig hersagen und — weil sie Kirchsängerin im Geburtsorte Wurzen war — auch singen kann. Sie er- innert sich noch gut an die Occupation Krains von Seite der Franzosen, wie dieselben in Wurzen ihre Zelte im Freien aufgeschlagen, wie sie nach dem Siege der verbündeten Armeen mit Zurücklassung ihrer Waffen die Flucht ergriffen zc. Auch die Requisition von Seite der Franzosen ist ihr gut erinnerlich. Das körperliche Be- finden der Greisin ist dem Alter angemessen, doch geht sie noch jeden Tag um 5 Uhr früh zur Maiandacht. Das Augenlicht ist jedoch sehr geschwächt.

(Selbstmord.) Im Tivolitalde oberhalb Schischka hat sich gestern nachmittags der in einem Triester Handels- hause bedienstet gewesene, achtzehn Jahre alte Johann Matjan, Sohn des bekannten Gastwirthes und Realit- ätenbesizers Jakob Matjan in Oberschischka, mit einem Revolver erschossen. Das Motiv der unseligen That soll darin zu suchen sein, dass Matjan auf seinen Dienst- posten in Triest nicht zurückkehren wollte. Die Leiche des jungen Mannes wurde in die Todtentapelle zu Sanct Christoph überführt.

(Unglücksfall.) Am Pfingstsonntag begab sich der 32 Jahre alte Inwohner Anton Medén von Zirk- nitz auf den Heuboden des Besitzers Franz Serlo, um daselbst sein Nachtlager aufzuschlagen. Hierbei stürzte

Medén durch das Dach, durch welches das Heu auf den Boden gebracht wird, in die Tiefe und fiel so unglücklich auf, dass er sich einen Schädelbruch zuzog und infolge dessen auf der Stelle todt liegen blieb.

(Sanitäts-Wochenbericht.) Vom 14ten bis inclusive 20. Mai ereigneten sich in der Stadt- gemeinde Laibach 18 Lebendgeburt (29.64%) und 20 Todesfälle (32.76%), von letzteren 11 (55%) in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 8 ortz- fremd. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet, und zwar 5 an Scharlach und 2 an Typhus.

(Gemeindevahl in Lufowik.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lufowik im politischen Bezirke Stein wurden gewählt: der k. k. Notar und Gutsbesitzer in Egg Janko Kernitz zum Gemeindevorsteher; die Grundbesitzer Martin Bever in Lufowik und Georg Kralj in Cepsje zu Gemeinderäthen.

(Die Kronen-Banknoten.) Wie die «Neue freie Presse» mittheilt, ist von der österreichisch- ungarischen Bank die Herausgabe von Kronennoten zu 50, 100, 500 und 1000 Kronen in Aussicht genommen. Bis dahin sind aber noch manche Vorfragen zu erledigen, und muss insbesondere eine Aenderung der Bankstatuten vorgenommen werden.

(Zigeunerbande.) Eine aus 38 Personen bestehende serbische Zigeunerbande, welche 8 Bären, 12 Pferde und 6 Wagen mit sich führt, ist, wie uns mitgetheilt wird, vor kurzem über Innerkrain in das Küstenland eingebrochen, allwo deren Rüdescoortierung an die ungarische Grenze verfügt wurde.

(Aus Domžale) geht uns die Nachricht zu, dass dort ein slovenischer Beseverein (Bralno društvo) in Gründung begriffen ist und dass vom provisorischen Gründungs-Ausschusse die Statuten bereits zur Genehmi- gung der k. k. Landesregierung vorgelegt wurden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Zunsbruck, 25. Mai. Der Besuch der Vorlesungen an der Universität wurde heute wieder aufgenommen.

Wien, 25. Mai. Die Reichsrathsdelegation wählte nahezu einstimmig den Fürsten Alfred Windisch-Graetz zum Präsidenten. Derselbe betonte in seiner Antritts- rede die allgemeine Befriedigung darüber, dass die Segnungen des Friedens dem Reiche zutheil werden konnten und erblickt im Bunde mit den befreundeten Nachbarreichen eine mächtige Gewähr dafür, dass der europäische Friede auch fernerhin erhalten bleibt. Der Präsident brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Ritter von Jaworski wurde zum Vicepräsidenten gewählt. Die Delegation ermächtigte den Präsidenten, anlässlich der Verlobung im Kaiser- hause die Glückwünsche der Delegation an den Stufen des Thrones niederzulegen.

Cette, 25. Mai. Letzten Samstag, Sonntag und Montag sind hier fünf choleraähnliche Erkrankungen vorgekommen, doch ist ein epidemischer Charakter nicht wahrzunehmen. Seit Dienstag ist kein verdächtiger Er- krankungsfall beobachtet worden.

Athen, 25. Mai. Den jüngsten Nachrichten zu- folge sind in Theben etwa 100 Häuser eingestürzt, andere wurden durch Risse stark beschädigt. Eine Person kam ums Leben, zwei erlitten Verwundungen.

Angekommene Fremde.

Den 23. Mai.

Hotel Stadt Wien. Spielmann, Reis.; Stoll u. Stagl f. Kind; Familie Weisner, Privat, Wien. — Polenig, Kfm., u. Hadel, Reis., Prag. — Josef u. Victor Catella, Turin. — Stefan u. Papić, Agram. — Soga, Jdrin. — Müllich, Triest. — Striat, Billach. — Pfeffertorn f. Frau u. Schwägerin, Frank- furt. — Blas u. Mocozi, Triest. — Blahna, Forstmeister, Reifnitz. — Bezjani, Notar, Treffen. — Kofina, Notar, Rassenfuß. — Fürth, Kfm., Budweis. — Kaplja, Littai. — Dr. Mose, Chemiker, Stein. — Dorn, Privat, Frankfurt. — Blas, Kfm., Proßnitz. — Pototichny u. Birch, Privat, Drachenburg. — Wiener u. Eisner, Privat, Graz.

Hotel Elefant. Wallovich, Beamter, und Weiß, Reis., Graz. — Basch, Ingenieur; Schneider, Restaurateur, f. Sohn; Seloca, Privatier, f. Frau, Wien. — Matschek, St. Beith. — Felcman, Zwolenopas. — Jusi, Kfm., Prag. — Jarkowstsch, Emirice. — Wolf f. Sohn, Jara. — Kundman, Obergeringieur, mit Frau, Großschitz. — Wutscher f. Schwester, Unterkrain. — Hausner f. Frau, Görz. — Demberger, Neumarctll. — Ritter von Kosner, Hauptmann, f. Frau, Klausenburg. — Mihal, Beamter, Steyr. — Richter, Kfm., Breslau. — Sonnenberg, Kfm., Czathurn. — Neuman, Marburg. — Schaeffer, Kfm., f. Frau, Nürnberg. — Pittone f. Frau, Udine. — Planc, Kfm., Sisset. — Lengyel, Kfm., Ungarn. — Treben, Besitzer, f. Sohn, Jdrin. — Delleva, Besitzer, Roschana. — Delleva, Marburg. — Jugovic, Oberlaibach.

Hotel Südbahnhof. Schiava und Gajpari, Zirknitz. — Stofa, Woftry und Bauer, Triest. — Piff, Graz. — Ursic, Sanct Ruprecht. — Büchler, Wien. — Rejce, Adelsberg.

Hotel Baierscher Hof. Baum, Reis., Pilsen. — Schischka, Graveur, Salzburg. — Koncina, Besitzer, f. Frau, Gorenja- Vas.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jupan, Oberkrain. — Wsenit, Besitzer, Bigaun.

Verstorbene.

Den 24. Mai. Antonia Ocakar, Eisenbahn-Conducteurs- Tochter, 5 J., Maria-Theresienstraße 12, Scharlach. — Martha Jeunitar, Dofnermeisters-Tochter, 8 M., Karlsstädterstraße 24, Darmtatarech.

Im Spitale: Den 24. Mai. Johann Jensto, Glaserer, 25 J., Typhus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. Mai. Auf dem heutigen Markte sind er- schienen: 6 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Mag.		Met.	Mag.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Meterctr.	8 75	9 75	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	6 75	7 50	Eier pr. Stück	—	8
Gerste	6 50	7	Milch pr. Liter	—	64
Hafer	7 25	7 80	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteif	—	64
Heiden	9 50	10	Schweinefleisch	—	38
Hirse	6 25	6 50	Schäpffensch	—	35
Kukuruz	6 90	6 70	Hähnchen pr. Stück	—	17
Erbsen 100 Kilo	4 9	—	Tauben	—	3 92
Linien pr. Hektolit.	14	—	Heu pr. M. Ctr.	—	2 76
Erbsen	14	—	Stroh	—	—
Fisolen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	6 50
Rindschmalz Kilo	1 8	—	— weiches, »	—	5
Schweineschmalz »	— 70	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch »	— 64	—	— weißer, »	—	30
— geräuchert »	— 66	—			

Lottoziehung vom 24. Mai.

Brünn: 58 50 12 48 78.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Höhe des Himmels	Witterung
7 U.	Mg.	732.5	14.2	N. schwach	bewölkt	0-70
2	N.	732.7	18.8	W. schwach	bewölkt	Regen
9	Nb.	734.3	15.2	SO. schwach	bewölkt	

Bewölkt, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur 16.1°, um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ganz seid. bedruckte Foulards von 85 kr. bis fl. 3.65 p. Met. (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarz, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), portofrei und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. u. Post- karten 5 kr. Porto nach der Schweiz. (64) 16-6. Seiden-Fabrik G. Henneberg, k. u. k. Hofl., Zürich.

F. G.

Garantiert gut sitzende Herren- hemden aus allerbestem Material, glatt oder Faltenbrust, starckfädig, à fl. 29.—, feinfädig à fl. 32.50 per Duzend, sowie das Neueste und Solideste in Krägen und Manschetten liefert vom Lager oder nach Maß

Heinrich Renda, Laibach. (1831) 5



Die Auszeichnungen, darunter 14 Ehren diplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. (2363) 10-

Neugeborene Kinder.

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gefügt werden können, werden durch das Henri Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. Musterbogen wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Finkelhäuser und Kinderspitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot: F. Berlynek, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Eine Dose Kindermehl 90 kr. eine Dose condensierte Milch 50 kr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger, aufrichtiger Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen, theuren Mutter, bezw. Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

Josefine Šnidersič geb. Balencič Haus- und Realitätenbesizerin

zutheil geworden sind, für die prächtigen Kranzspenden sowie das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten, tief gefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Illyrisch-Feistritz am 22. Mai 1893.

Course an der Wiener Börse vom 25. Mai 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various bonds, shares, and currencies. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) prices for items like Staats-Anlehen, Eisenbahnen, and Industriestellen.

Ravnokar je izšla: Podoknica iz opere «Teharski plemiči». Transkripcija za glasovir, zložil K. Hoffmeister. Cena 50 kr., po pošti 53 kr.

pl. Kleinmayr-jevi & Fed. Bamberg-ovi bukvarni v Ljubljani. 3-1 (2354) 3-1 St. 2916.

Razglas. Simonu Vrliniču iz Bojanc postavil se je g. Josip Zotter iz Ribnice skrbnikom na čin ter mu vročil tus. odlok z dne 2. maja 1893, st. 2691.

Edict. Vom k. k. städt.-del. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Den Tabulargläubigern Josef Bricej in Bizovik Nr. 100 und Franz Ferkol von Bizovik Nr. 13, respekt. deren Rechtsnachfolgern unbekanntes Aufenthaltes, wurde Herr Dr. Hudnik, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt.

Edict. Vom k. k. städt.-del. Bezirksgerichte in Laibach wird hiemit kundgemacht, dass das k. k. Landesgericht in Laibach mit Beschl. vom 22. April 1893, Z. 3652, wegen erhobenen Blödsinnes die Curatel über Herr Antonia Tomšič von Laibach demselben Herr v. Rüling-Rüdingen, k. k. Regierungsrath in Laibach, zum Curator bestellt worden sei.

Curatorsbestellung. Dem verstorbenen Josef Bajuf von Tschernembl, respekt. dessen Verlasse, wird Herr Stefan Zupančič von Tschernembl, aber Herr Josef Stariha von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt, decretiert, und werden ihnen die obigen bestimmten Realfeilbietungsbescheide ddo. 30. April 1893, Z. 3231, behändigt.

Für die Hausfrau! Nur dasjenige eignet sich zur Verwendung für den Haushalt, was gut und billig ist. Nur ist nicht alles Billige auch gut, ja wir wissen, dass das preislich Billigste fast ausnahmslos auch das Theuerste ist. SOE mit der EULE. Ueberall käuflich à 30 kr. pr. Stück.

Oklic. Na prošnjo Franceta Kristofa iz Grosuplja (po dr. Moschetu) vrsila se bode izvršilna dražba zemljišča Franceta Strojana v Dolu št. 8 potom ponovitve vlož. st. 69 kat. občine Stara Vas, cenjenega na 2665 gold. s priklitinami vred, dne 24. junija in dne 26. julija 1893, dopoldne ob 10. uri pri tem sodišči. Zemljišče bode se le pri drugi dražbi oddajalo pod cenitveno vrednostjo.

Edict. Im Reaffirmierungswege wird die mit dg. Bescheide vom 4. September 1890, Z. 9610, bewilligt gewesene exec. Feilbietung der Franz Gorenschen Realitäten G.-B.-E. Z. 254, 279 C.-G. Aufs-dorf und E. Z. 394 Cat.-Gmd. Ostrog mit Beibehalt des Ortes und der Stunde und mit dem frühern Anhang auf den 8. Juni und 13. Juli 1893 anberaumt.

Oklic. Neznano kje bivajočemu tabular-nemu upniku Janezu Primšarju imenoval se je Janez Petrovčič iz Dolenje Vasi skrbnikom za čin, ter se mu je dostavil dražbeni odlok z dne 20. januarja 1893, st. 472. C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 15. aprila 1893.

Oklic. izvršilne zemljiščne dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Loži daje na znanje: Na prošnjo Antona Pečeka iz Pečka, okr. VI. Lašče, dovoljuje se izvršilna dražba Jožeta Jakopinovega, sodno na 2406 gold. 91 kr. cenjenega zemljišča vl. št. 6 kat. obč. Ravne. Zato se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 2. avgusta in drugi na 6. septembra 1893, vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči v sobi št. 1 s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Oklic. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani daje na znanje: Pavlina Martinak, Jospina Arce in Franja Tavčar so proti grofu Stras-soldu, neznane bivališča, in njegovim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes. 20. susca 1893, stev. 2818, zaradi priposestovanja vl. št. 1086 kat. obč. Trnovsko predmestje pri tem sodišči vložile. Ker temu sodišču ni znano, kje da biva toženi in mu tudi njegovi pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo škodo in njihove troške za to pravdo reč gosp. dr. pl. Schoepl, advokat v Ljubljani, skrbnikom postavil, zajedno se je določil dan za skrajšano razpravo o navedeni tožbi na 17. julija 1893 ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči z navajanjem § 18. sumarnega patenta.

Curatorsbestellung. Dem verstorbenen Bartholmä Budau, resp. dessen Rechtsnachfolgern unbekanntes Aufenthaltes, sowie den beiden irgendwo in Triest unbekanntes Aufenthaltes sich aufhaltenden Theresia Grahor und Helena Grahor wurde zur Wahrung deren Interessen Franz Grahor aus Niederdorf zum Curator ad actum bestellt, decretiert und demselben der diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 15. April 1893, Z. 1332, zugestellt.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 29. aprila 1893. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sosebno vsak ponudnik dolžan; pred ponudbo 10% varščino v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjizni izpisek leže v registraturi na ogled. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 29. aprila 1893.

Oklic. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani daje na znanje: To se jim v to zvrho naznanja, da si bodo mogli o pravem času družega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti, ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo.

Reaffirmierung zweiter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte in Senofetsch wird die in der Executionssache der trainischen Sparcasse in Laibach gegen Gregor Smerdu in Groß-Brdo peto. 1000 fl. f. A. mit dem Bescheide vom 8. October 1888, Z. 4627, bewilligte, zuletzt mit dem Bescheide vom 23. October 1892, Z. 4488, fiftierte zweite executive Versteigerung der dem Gregor Smerdu in Groß-Brdo gehörigen, gerichtlich auf 2905 fl. geschätzten Realität in der Grundbuchs-Einlage Nr. 16 der Catastralgemeinde Groß-Brdo auf den 10. Juni 1893, vormittags 11 Uhr, bei dem obgenannten Gerichte mit dem Anhang des bezogenen Bescheides vom 8. October 1888, Z. 4627, reaffirmiert.